

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 49 (1939)

Artikel: Die Freudensteinturnhalle
Autor: Froelich, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freudensteinturnhalle.

Die Errichtung einer zweiten Turnhalle, mit zugehörigem Spiel- und Turnplatz, war für die Stadt Brugg längst ein Bedürfnis, nachdem die im Jahre 1888 auf der Schützenmatt erstellte erste Turnhalle unserem Gemeinwesen in verschiedenen Beziehungen nicht mehr voll genügen konnte. Die Lage derselben, abseits von den städtischen Schulanlagen, der damit verbundene Weg der Schulkinder über verkehrsreiche Durchgangsstraßen war nicht mehr weiter zu verantworten. Auch die übergässige Belastung der alten Turnhalle rief dringend der Errichtung eines weitern Turnlokales.

Im Dezember 1935 wurde die Gemeindeversammlung erstmals dahin orientiert, daß die Turnhalle auf der Schützenmatte für das Schulturnen nicht mehr voll genüge, da teilweise eine doppelte Klassenbelegung zu verzeichnen war. Schon vor dieser Gemeindeversammlung hatte die Turnhallenbaukommission, bestehend aus Gemeinderat, Schulpflege und Baukommission, umfangreiche Vorarbeiten geschaffen, und sie konnte der Gemeinde bereits mitteilen, daß als Bauplatz nur die Gegend der Schulhäuser in Frage kommen könne, und daß die neu zu erstellende Turnhalle nur als reine Turnhalle, nicht auch als Saalbau erstellt werden solle. Die Gemeindeversammlung hieß die gestellten Anträge gut, sie beschloß grundsätzlich die Errichtung einer neuen Turnhalle, erteilte der Behörde Vollmacht über die Platzfrage zu entscheiden und gewährte für die Durchführung eines Wettbewerbes für die Erlangung von Projekten den hiezu nötigen Kredit. Im Anschluß daran befaßte sich die Behörde intensiv mit den weitern Vorbereitungen zum Wettbewerbe. Es wurde ein fünfgliedriges Preisgericht, bestehend aus Fachleuten und Vertretern der Gemeinde, für die Durchführung des Wettbewerbes bestimmt. Die Behörden, in Verbindung mit dem Preisgerichte, klärten die Platzfrage näher ab, und das Preisgericht stellte anschließend das Programm für die Durchführung des Wettbewerbes auf.

Schon Ende Juni 1936 konnte das Preisgericht die einge-

reichten Projekte beurteilen, die in bezug auf Situationslösung, wie auch in räumlicher und architektonischer Beziehung sehr verschiedenartig waren. Einmütig wurde vom Preisgericht dem Projekte des Architekten Karl Froelich, Brugg, der erste Preis zuerkannt und dieses Projekt der Gemeinde zur Ausführung empfohlen.

Im Dezember 1936 konnte der Gemeindeversammlung die definitive Vorlage für die Erstellung dieser neuen Turnhalle unterbreitet werden. Der Kostenvoranschlag für dieses Projekt stellte sich mit Einschluß der Erstellung einer modernen Spiel- und Turnwiese auf 256 000 Fr., wobei im Zeitpunkte der Vorlage insgesamt für 78 000 Fr. Subventionszusicherungen vorlagen, so daß zu Lasten der Gemeinde ein Betrag von 178 000 Fr. verblieb. Die Gemeindeversammlung beschloß dann mit erfreulichem Mehr die Durchführung dieser Baute und bewilligte den hiezu nötigen Kredit. Es ist noch zu erwähnen, daß gleichzeitig mit dem Studium der neuen Turnhalle die Umgestaltung der Schützenmatt-Turnhalle studiert wurde, daß dann aber dieses Projekt von der Gemeindeversammlung für eine spätere Durchführung zurückgestellt wurde. Der Beschuß für die Erstellung dieser neuen Turnhalle war auch insbesondere begrüßenswert, da diese Baute in diesen Zeiten willkommene Arbeitsbeschaffung bot.

Mit den baulichen Arbeiten konnte in Anbetracht der geschaffenen Vorbereitungen bereits im Januar 1937 begonnen werden. Nun galt es vorerst den Bauplatz vom Baumbestande freizulegen. Es wurde wohl erwogen, was fallen und was bleiben durfte. Schon beim Projektieren dieser Anlage wurde bestens darnach getrachtet, die Baute sorgfältig in das Gelände einzufügen und ihm seinen besonderen Charakter möglichst zu wahren. Sogar die alte Eiche vor dem heutigen Eingange durfte ihr Leben weiterfristen. So steht heute die neue Turnhalle, umgeben von einem alten, schönen Baumbestande.

Anfänglich erweckte der Bauplatz der neuen Turnhalle da und dort in der Bevölkerung gewisses Mißverständen, da man unsere schöne Freudensteinanlage eher unberührt belassen wünschte. Ich

begriff diese anfänglichen Bedenken derer, die mit Liebe an der Erhaltung der Freudensteinanlagen hingen, da doch diese Gegend so sehr mit ihrer Jugendzeit verwachsen sein mag. So denke auch ich gerne zurück an meine Schulzeit, an unsern verehrten Zeichnungslehrer Emil Anner, wie er uns dort im Freien mit Vorliebe den Zeichenunterricht erteilte, wo er uns so recht die Schönheiten der Natur in engster Umgebung vor Augen führte, und ich entsinne mich, wie ich als Knabe, an den alten, krummen Eichstamm gelehnt, mich bemühte, eine Epheuranke zu zeichnen, nicht ahnend, daß es mir einmal vergönnt sein sollte, an diesem Ort ein bleibendes Werk zu schaffen.

Es begann ein reges Arbeiten auf der Baustelle, wohl öfters mag ein Sprengschuß die Konzentration im Schulunterricht etwas gestört haben, doch an das Rattern des Sprenghammers und der Betonmaschinen gewöhnte man sich bald, und so wuchs die Baute reibungslos neben dem Schulbetriebe empor, und bereits am 24. Juni 1937 grüßte der Aufrichtebaum von der Firscht hernieder. Schuljugend und Bevölkerung zeigten am Wachsen der Baute durch häufige Besuche reges Interesse, bis dann Ende Dezember die neue Turnhalle vollendet war.

Was nun die Baute als solche betrifft, gliedert sie sich in zwei Baukörper, den eigentlichen Turnsaalbau und den Anbau mit den notwendigen Nebenräumen. Der Turnsaal weist eine Abmessung von 17×27 Meter auf. Große Südfenster lassen das Sonnenlicht einfallen, auf der Nordseite befinden sich Oberlichtfenster zur guten Durchlüftung des Saales. Der innere Ausbau der Halle ist in einfacher, sachlicher Art durchgeführt und mit den für das Turnwesen erforderlichen Turngeräten bestens ausgerüstet. Anschließend an die Turnhalle liegen im Anbau ein Geräteraum, und es stehen ebenso in direkter Verbindung mit der Halle Garderobe und Waschräume. Weitere Räume auf diesem Geschosse sind ein Lehrer- und ein Arzt-Zimmer, sowie die nötigen Aborten. Ein direkter Abgang von der Eingangshalle führt in das Untergeschoss zum Weichbodenraum, dem auch ein gut belichteter Raum für Sprungläufe angegliedert ist. Hier liegen ferner Douchen- und Ankleideräume usw. Die Turnsaal-

baute war anfänglich als nicht unterkellert vorgesehen. Die heutige Zeitlage bedingte aber die Schaffung von Luftschutzräumlichkeiten, und es ergab sich hier die beste Möglichkeit, mit verhältnismässig geringen Kosten unter Ausnutzung des Untergeschosses solche Räume vorzubereiten. Aus diesem Grunde wurden dann die Umfassungsmauern und der Fußboden der Turnhalle als trümmer- und splittersichere Bauteile ausgeführt.

Die Turnhalle liegt in ihrer Situation an der äussersten Grenze des rechten Aareufers und steht im östlichen Beginne der Freudensteinanlage. Durch diese Plazierung war es möglich, die neue Baute in die Umgebung einzugliedern, ohne das Hallwilerschulhaus mit seinem anliegenden Spielplatz fühlbar zu beeinträchtigen, und so konnte auch die Stapherschulhausanlage mit ihrem dortigen Spielplatz in ihrer schönen früheren Art belassen werden. Auch in städtebaulicher Weise gliedert sich die neue Turnhalle in fließender Fortentwicklung der alten Uferbebauung an. Durch die Lage des neuen Baues und seiner einfachen äussern Gestaltung dominieren die beiden Schulhäuser in ihrer alten Gestaltungskraft weiter.

Durch diese Situierung steht uns die Freudensteinwiese in voller Abmessung als Turn- und Spielwiese zur Verfügung. Unter der Turnhalle durch führt eine schöne Durchgangshalle der Aare entlang, der Freudensteinanlage zu.

Am 8. Januar 1938 fand im Kreise der Behörden, der Schuljugend und einer weiteren Bevölkerung eine schlichte innige Weihe statt, und es wurde bei diesem Anlasse die neue Turnhalle zur Freude aller ihrem Zwecke übergeben.

Die Stadt Brugg darf auf ihre neue Turnanlage berechtigten Stolz haben. Sie hat mit Aufopferung und grossen finanziellen Mitteln für die Errichtung ihrer Jugend ein vollwertiges Werk geschaffen.

Für mich war die Durchführung dieser Baute ein Erlebnis. Von Kind auf war ich mit diesem Flecken Erde vertraut — und heute bin ich durch dieses Bauwerk erst recht für immer mit ihm verbunden.

Alter Eichbaum, lieber Eichbaum
krumm von Sturm und Wind,
unter deinem grünen Dache
lernt ich zeichnen einst, als Kind.

Jahre sind seither verflossen,
und du grüntest unverdrossen.
Alter Eichbaum, lieber Eichbaum,
unter deinem Blätterdache
liegt mein Traum. —

C. Froelich, Arch. S.I.A.



Es ist nicht der Staat, nicht die Schule,
nicht irgend etwas anderes des Lebens
Fundament, sondern das Haus ist es.
Nicht die Regenten regieren das Land,
nicht die Lehrer bilden das Leben,
sondern Hausväter und Hausmütter tun es;
nicht das öffentliche Leben in einem
Lande ist die Hauptache,
sondern das häusliche Leben ist die Wurzel
von allem, und je nachdem die Wurzel ist,
gestaltet sich das andere.

Jeremias Gotthelf